

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 39

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Huet ab

D'Helvetia macht si ä Gwössle drus
dass schier i jedem Schwizerhus
en Ma ä feldgrau! Gleidig hält
ond hie ond do a Gwehrli trät.

All Söhr wenn d'Depsel rife tüend,
diä Manne is Feld denn rocke müend.
En schnit ä Gsicht, de ander hält Schneid,
de seb macht en Boggel, än phlegmatische
Bevor de Tambur d'Sammlig schlot [Cheib.
redet die meiste vom Portemonnä-Droht,
de Hampatisch verzällt vo sine Gose,
de Jakobanton vom ä zwäbänige Ose.
Me schwäzt vom Hoptme, än scharfe Donn-
mit dem erfahret er gäli Wonder. [der,
De Töbeliueli denkt a Gulasch-Kanone
ond de Rekrut Benjamin a di bläue Bohne.
D'Musig prüest ob si asthafrei
ond im Takt mit de große Pauke sei,
de Lütulant taucht of em Chrage empor
miä d'Orgelpisse im Chile-Chor.

Hujom, jetzt goht's dörs Städtli uf;
de Tambur hauft wiä b'sesse druf,
er isht vertüst is Schlegelsach, [dach.
er hält kä Bit vor d'Mätle onderem Giebel-
Seldwyla stöbt am Stroßerand,
macht d'Referenz äm Vaterland,
d'Blit lopfet no fogär de Huet;
seb lit äm Schwizer nüd im Bluet.]
Doch wösseter diä Sach ischt so:
„Me hält de Fall onder Pressi gnob,
ond schwarz of wiß hält mer i de Bitig gseb,
me sött vor de Fahne de Huet abneh.“ W.B.

*

Hugo Stinnes, G.m.b.H.

O Stinnes, o Stinnes,
Du bist gar bösen Sinnes,
Kommst heimlich als G.m.b.H.
In uns're Schweiz! Was machst Du da?
Ein Zeitungsunternehmen?
Du solltest Dich was schämen!
O Hugo, schwarzer Hugo,
Das ist ja fast Betrug, o!
Willst Du, ein fremder Meinungsborn,
Was blasen uns auf deutschem Horn?
Wir müssen uns bedanken
Trotz Deiner Schweizer Franken!
Berrufen bist Du, Stinnes,
Als Meister des — Gewinnes.
Ja, abgesehn vom Ideal,
Machst Du uns auch geschäftlich Dual,
Das können wir nicht dulden,
Wir haben so schon Schulden!
Drum werde and'ren Sinnes,
Sonst — wiße, großer Stinnes:
Napoleon selbst sein Moskau fand,
War eines Tages abgebrannt!
Es gibt für alles Grenzen
Und Oberkompetenzen!

Kots

Sporttypen

Rennfahrer

Mehr als bei einer Neuauflage Hömers kommt es bei ihnen auf die richtige Übersetzung an. Darin sind sie empfindlicher als Philologen. Untersekte Rennfahrer wählen meist einen entsprechenden Bahnkranz, mithin untersekte Übersetzungen. Aber man soll nicht zuviel Fachausdrücke gebrauchen, die niemand versteht; das ist Sache der Fachpresse.

Heutzutage möchte jeder schweizerische Rennfahrer ein Kä au f m a n n sein, wenn er schon nichts vom Handeln versteht. Leute dieser Sorte heißen Flieger und zwar Klasse „Schweizer als Luft“. Man nennt sie so, weil sie bei stehendem Start abgehen und auch unterwegs, etwa bei scharfer Konkurrenz, dem Steher sehr nahe sind. Die Steher hingegen gehen mit fliegendem Start an ihre Schrittmacher und fliegen oft stundenlang in der Bahn dahin. Man muß also zwischen stehenden Fliegern und fliegenden Stehern unterscheiden. Eine gute Spezies sind die Mannschaftsfahrer. Sie zeichnen sich durch Kollegialität aus, indem jeder danach trachtet, alle Kunden allein einzuherrschen. Wenn dies einem Mannschaftsfahrer gelingt, sagen wir: „Der Mann schafft“, woraus sich das nötige erklärt. Schließlich gibt es noch Straßenfahrer, deren Lebenszweck darin besteht, das Weite zu nehmen und es dann hinter sich zu lassen. Die, welche am meisten hinter sich haben, bilden die Kopfgruppe oder die Elite, was ja auch im Leben der Fall ist.

Außer den Rekorden bricht der Rennfahrer am meisten das Schlüsselbein. Beides ist gewöhnlich rasch wiederhergestellt, weil der Fahrer ständig im Verband ist. Neutrus

*

Der Reise-Onkel

A.: „Es ist unglaublich, wie anmaßend diese noch sehr junge Dame ist.“

B. „Ja, wahrhaftig, die reine „Arrogans.“ Minister

*

Briefkasten

Nach A u w. Nein, lieber Freund, wir können nicht anonyme Briefe in Ihrem Auftrag an bestimmte Personen schicken. Das geht denn doch nicht. Dazu sind wir viel zu eitel. Wir schreiben überhaupt nichts, wenn wir nicht im Voraus wissen, daß einige Tausend Menschen das Geschriebene lesen. Vielleicht aber wenden Sie sich an die Zürcher Kantons-Polizei, die sich, wie wir umlängst erfahren konnten, gern oft mit Dingen abgibt, die sie nichts angehen. Merci.

Völkerversöhnung

Die Völker hatten einst genug
Vom Waffenlärm und Staatsbetrug —
Da lenkten ihre Lenker ein!
Man ließ Posaunen schmettern,
Um künftig nur noch im Verein
Den Frieden zu vergöttern.

Man rief, wie dies von je her Brauch,
Nach einem Fest mit Schall und Rauch.
Schon schufen flinke Hände schnell
Ein Faß, nach allen Bänken
Aus einem Riesenlabequell
Die müde Welt zu tränken.

Her rollt das hölzern' Werk,爆破
Von Zweiflern, weil es gar nicht tropft
Und absolut nicht riecht nach Wein!
Doch hofft man letzten Grundes,
Es werde drin enthalten sein
Nicht eben Ungesundes!

Da schlägt ein übermütig' Haus
Dem Faß den schwachen Boden aus —
Die Küfer werden rot und blaß!
Der Spaß war schnell zu Ende!
Es war ein neues Pulverfaß
Statt edlen Weines Spende! Kots

*

Das Ei des Columbus

Mancher schon auf dieser Welt hat
Was getan und meint', es wär
Wunder was Gescheids gewesen —
Da kommt plötzlich hinterher
Jemand und tut ganz dasselbe
Und auf einmal wird es klar,
Dass das Eine wie das Andre
Eine große große Dummheit war.

Von der Leber weg gesprochen:
Eine Stimme herrscht heut nur —
Dumm wie die Korfuaffaire
War die Sache mit der Ruhr.

Und nun streiten Diplomaten
Laut mit Phrasen, leer und hohl,
Wie die Sache ein man rengeln
Könnte zu Europas Wohl.

Einfach scheint mir die Geschichte,
Na, was meint ihr dazu — he:
Beide sollen wieder heimgehn,
Mussolini, Poincaré!

So nur kann die Welt gesunden,
Sonst kommt alles auf den Hund —
Deutschland, Frankreich und Italien,
England und der Völkerbund! Dazi

*

Im Caféhaus

„Hören Sie, lieber Freund, ist der Herr da drüben am Tisch nicht ein Dichter?“
„Absolut nicht. Woraus wollen Sie das schließen?“
„Na, er trägt eine so schillernde Kravatte.“ Minister